№ 27. 1848.

Redacteur: G. Köhler.

Verleger: G. Heinze & Comp.



Görlitzer Anzeiger.

Dienstag, den 23. Mai.

Einheimisches.

Görlitzer Bürger=Verein. Am Sonnabend, den 20. d. M., war man nicht wenig verwundert, an allen Straßenecken, neben einer polizeilichen Warnung, den hier vorgekommenen tollen Hund betreffend, ein zweites Plakat zu lesen, welches allgemein auffordert, einen im Lesezimmer des Bürger=Vereins ausliegenden Protest gegen die Rückkehr des Prinzen von Preußen zu unterzeichnen. Hiermit war, ohne Beschluß des Bürger=Vereins, diese Angelegenheit zur öffentlichen gemacht und, da die Fassung des Protestes mehr leidenschaftlich als ruhig ist, zu einer Aufstörung der Gemüther die Veranlassung gegeben. Diese sprach sich sehr bald aus, indem in kurzer Zeit die Anschläge wieder verschwanden. Am Nachmittage fanden sich im Bürger=Vereine sehr viele Bürger ein, welche ihre Mißbilligung gegen die Absendung des Protestes aussprachen, während Andere auf der Absendung bestanden, so daß der Friede unter den Mitgliedern des Vereins wenigstens momentan gestört erschien. Viele, welche den Protest schon unterzeichnet hatten, ließen sich von ihren Mitbürgern belehren und strichen ihre Namen wieder aus. Andere beschlossen, falls dieser Protest, welcher Mißtrauen gegen das bestehende Ministerium ausdrückt, noch abgehen würde, eine Verwahrung dahin zu unterzeichnen, daß in dem Proteste die Meinung der hiesigen Bürgerschaft nicht ausgedrückt sei, indem diese vielmehr der allgemeinen Ansicht huldige: über die Rückberufung des Prinzen von Preußen solle, wie dies das Ministerium selbst ausgesprochen, die Volsvertretung entscheiden; und ferner, das Ministerium sei zu stützen und zu halten, weil bei dessen Abtreten gegenwärtig neue Unordnungen, neue Störungen des Staatslebens, mithin verderbliche Verschlimmerung des Zustandes, der auf Handel und Gewerbe, auf alle Bedingungen der Volkswohlfahrt so nachtheilig einwirkt und Vertrauen und Credit vernichten will, hervortreten würden.

Wir hoffen, daß eine ruhige und besonnene Verständigung innerhalb des Bürger=Vereines dahin führen werde, daß beide Erklärungen zurückbleiben, dies um so mehr, als nunmehr die Volksversammlung in Berlin zusammengetreten ist, welche in ihren Vertretern Alles das zu verhandeln hat, was dem Vaterlande noth thut, daher von jetzt an ein Protest in Regierungs=Angelegenheiten nur von der Volksversammlung gültig ausgehen darf, andere Stimmen aber fernerhin nur als Privatmeinung erscheinen, auf die das Ministerium nichts geben kann und darf.

Am Sonntag Morgen wurden wir mit der sehr unangenehmen Nachricht begrüßt, daß in der Nacht eine Anzahl junger Leute (Schüler) dem Verfasser des Protestes mit Straßenlärmen hatte begrüßen wollen: welchem Beginnen jedoch eine Patrouille des wackern Turn=Vereines ein schleuniges Ende gemacht hat. — Dagegen brachte der Sängerbund nebst andern Mitgliedern des Bürger=Vereins demselben ein musikalisches Ständchen.

Breslau lehrt, zu was die sogenannten Katzenmusiken führen: zu Ruhestörungen, bei denen sich Diebe und andere Habgierige betheiligen, welche in die Häuser brechen und Personen und Eigenthum beschädigen. Die dem Dr. Exner in Breslau gebrachte Katzenmusik hatte vollständig diesen Character, und eine hochschwangere Frau wird in Folge des dabei gehabten Schreckes das Leben verlieren. Breslau aber wird dadurch noch mehr verlieren; denn es steht fest, daß kein Gutsbesitzer den dasigen Wollmarkt beziehen will. Niemand ist da, wo ein organisirter Verein herrscht, der mit einer Uebergewalt von müßigen Leuten alles Bestehende gefährdet, allen Gesetzen Hohn spricht und wo man selbst an den Ansichten sehr hochgestellter Männer zweifeln muß, seines Lebens, seines Vermögens sicher. Eine solche Stadt flieht Jeder, der Etwas zu verlieren hat, und dankt Gott, wenn er nicht dort sein muß. — Wie ganz anders ist dagegen die Haltung in Berlin. Hoffen wir, daß die alte schlesische Natur sich ermannen, alles Fremdartige auswerfen und sich regeneriren wird!

Vaterländisches.

Lauban. Hier ist man allgemein entrüstet über die schauderhafte Verleumdung des jetzigen Consistorial-Präsidenten, sonstigen Kreislandrath von Uechtritz, der hier für das Volkswohl überaus viel gewirkt hat. Um nur Eins anzuführen: seine Fürsorge für die armen Weber sichert ihm allein den Dank des Volkes, anderer Dinge, wie die Chaussee nach Kohlfurt, u. s. w., nicht zu gedenken.

In Seidenberg werden Bürgerversammlungen im Malzhause gehalten, welche ein guter Geist beseelt. Man will auch hier die alte Schützengilde in eine Bürgerwehr umbilden, wodurch die Schützengilde in ihre alte und ursprüngliche Bestimmung wieder eingesetzt wird.

Berlin. Hier wird man wieder witzig — d. h. man fängt an, sich behaglicher zu fühlen, und die berlinische Natur kömmt zum Vorschein. Die Demagogen Held, Eichler, Eylert u. s. w. müssen jetzt viel leiden, nachdem sie sich allerdings selbst prostituirt haben. Hier ein Beispiel nach der Schlesischen Zeitung, vor dem ich sagen muß, daß der jetzt beinahe auseinander gesprengte politische Clubb, welcher nur das Volk durch Anschläge und Flugblätter in Aufregung erhielt, seine Sitzungen an dem Orte hielt, wo früher Schreier's Affentheater das Publikum ergötzte: „In Hauptschreier's Affentheater täglich Abendvorstellung mit bengalischer Beleuchtung. Demagogen (Volksleiter)! Citoyens (Bürger)! Dieses à la Parisienne (nach Pariser Muster) arrangirte (angeordnete) Affentheater übertrifft alle früher gesehenen an nie gesehener Wildheit und Bescheidenheit, und gewährt in diesen trüben Zeiten Kindern, ja selbst Erwachsenen, Ueberraschung und Zerstreuung. In seinen Vorstellungen nur momentan (augenblicklich) unterbrochen, fährt es unermüdlich fort, sich dem Zeitgeschmack zu widmen. Wir laden indeß zu schleunigem und vermehrtem Besuch ein; denn bereits beginnt in der Truppe das unerbittliche klimatische Hinsterben, und es will der zoologische (wo lebende Thiere im Freien gezeigt werden) Garten, selbst geprüft durch ernste Erfahrungen, die erbetenen Garantieen (Sicherstellungen) nicht übernehmen. Berlin, im Wonnemonde 1848. Hauptschreier, Direktor des Affentheaters à la Parisienne." (NB. Auch in andern Städten Germaniens (Deutschlands) gibt es Affentheater à la Parisienne. Getrost überlassen wir dem „Weltgericht der Geschichte", zu entscheiden, welches das beste sei.)

Der auf der einen Seite so bitter angefeindete, auf der andern Seite wieder bis zum Himmel erhobene Prinz von Preußen hat Preußen mit einer in England angekauften Fregatte von 60 Kanonen ein nicht übles Geschenk gemacht.

Aus dem Großherzogthum Posen leider nichts Neues, als die traurigen Nachrichten von Plünderung, Mord und Todschlag u. s. w. durch die polnischen Insurgentenhaufen. So aus Santomysl am 9. und 10. Mai, aus Kurnik am 7. und 8., ebenso aus Bnin, der Kolonie Dembno, Murowana-Goslin, Zakschewer-Hauland, Pleschen, Zerkow-Miloslaw u. a. O.

Gehört Böhmen zu Deutschland?

Diese jetzt hochwichtige Frage kann nur geschichtlich entschieden werden. Die zechischen oder slavischen Böhmen, insgemein Stockböhmen genannt, behaupten: nein, wir gehören nicht zu Deutschland und wollen daher in das neue Reich eines deutschen Staatenbundes nicht aufgenommen werden, die Frankfurter National-Versammlung auch nicht beschicken. Die Deutschen in Böhmen widersprechen dem und wollen in den deutschen Bund aufgenommen werden.

Die Aufregung beider Theile ist sehr groß. Die slavische Partei, welche, vielleicht von Rußland angefeuert, seit Jahren schon darauf hinwirkt, alle slavischen Völker unter Einem Zepter, natürlich dem russischen, zu vereinigen, schürt das Feuer eben so heftig, als die katholische Geistlichkeit in Polen. Im Hintergrunde stehen überall die Jesuiten, welche, da sie jetzt geschlagen sind, unter allen Umständen einen allgemeinen Krieg wollen, damit die Augen von ihrem irreligiösen Treiben, überhaupt von den Religionsfragen ab, und auf die Politik geleitet werden, wonächst sie im getrübten Wasser fischen und sich überall wieder geltend machen werden. Vorläufig treiben sie ihr Spiel vornämlich im Großherzogthum Posen; sie fehlen auch in Böhmen nicht. Sie fürchten nichts, als das Licht. Ein Nationenkampf, zwischen Slaven und Deutschen, das Furchtbarste, was wir denken können, würde nach ihrer Hoffnung dem Rationalismus, der in den Deutschen seinen ewigen Hort hat, mithin dem Lichte oder Aufklärung ein baldiges Ende — ein Ende mit der Knute und der Lanze, mit Feuer und Schwert machen. Das ist keine Jesuitenriecherei, das ist eine auf genaue Kenntniß der neuesten Machinationen gestützte Ueberzeugung. In Prag selbst sitzen seit Jahren schon Jesuiten, welche unterstützt von Rußland, dessen Diplomatie auch den Jesuitismus nicht verschmäht, den Nationenkampf vorbereitet haben und jetzt einen günstigen Zeitpunkt zu Ausführung ihrer Pläne finden. Ein großer Theil der gebildetsten Böhmen neigt sich dieser Partei zu, ohne deren Absichten zu kennen; Männer von hoher Wissenschaft, beseelt von Menschenliebe und voll der erhabensten Tugenden, sehen wir im jenseitigen Lager. Sie würden gegen uns kämpfen, nicht bekannt mit der Sache, für die der Krieg entbrennen soll, vermeintlich für die Erhaltung ihrer Nationalität, ihrer Volksthümlichkeit, die ihnen so heilig ist, als uns unser deutsches Volksthum. Sie sind Werkzeuge in fremden Händen, in den Händen der größten Diplomaten aller Zeiten, der Jesuiten; sie wissen es nicht,

denn sonst würden sie sich von ihren deutschen Nachbarn nicht trennen, dies um so weniger, als ein sehr großer Theil Nichtkatholiken, d. h. Hussiten oder Utraquisten ist. Auch in religiöser Beziehung sind sie von deutschen Priestern, den zahlreichen Ultramontanen Oesterreichs, der Leibgarde Metternich's, lange hart gedrückt worden, so daß die Zahl der Utraquisten, indem man sie mit den Katholiken zählte, auch nie an den Tag gekommen ist.

Deutschland muß sich also vor Allem davor hüten, an Böhmen ein Unrecht zu thun. Dies würde aber geschehen, wenn man Böhmen zwingen wollte, dem deutschen Bunde beizutreten. Denn Böhmen ist weder ein deutsches Land, noch hat es je zum deutschen Reiche oder zum deutschen Bunde gehört.

Oesterreich ist dem deutschen Bunde nur mit seinen vormals zum deutschen Reiche gehörigen Besitzungen beigetreten. (Erster Artikel der deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815.) Böhmen hat niemals zum deutschen Reiche gehört. Ebensowenig Mähren und Schlesien. Wenn daher Oesterreich mit 11,893,182 Seelen in der Bundesmatrikel (1842) eingetragen ist, so ist allerdings Böhmen, Mähren und Schlesien dazu gezählt worden. Dies hat dem deutschen Bunde eine nicht unbeträchtliche Verstärkung verliehen. Denn wenn (nach der Zählung von 1842) die deutschen Provinzen, Oesterreich unter und ob der Ens, Steiermark, Kärnthen, Krain, Küstenland und Tyrol nur eine Bevölkerung von 5,356,867 ergeben, so würde dies eigentlich das Gebiet sein, womit Oesterreich dem deutschen Bunde zutreten dürfte. Der übrige Bestand, Böhmen, Mähren und Schlesien mit 6,502,918 Seelen ist nur durch eine willkührliche Deutung des ersten Artikels der Bundesakte hinzugerechnet worden. Diese Willkühr giebt jetzt keinen Beweis, denn wenn Alles, was die diplomatische Kunst in die Bundesakte hinein und aus derselben heraus erklärt hat, als rechtsbeständig angesehen werden sollte, so würden wir mit unserm Vereinigungsplane nicht weit kommen.

Soll Deutschland wirklich zu einem Bundesstaate — jedoch um Himmels Willen ohne einen Kaiser mit Hofstaat u. s. w. — vereinigt werden, so muß Wahrheit und Recht die Angel sein, um die sich Alles dreht, an der Alles festgehalten wird. Ob das deutsche Reich um 6½ Millionen Volkes ärmer wird, kommt also nicht in Frage, sondern nur: ob Böhmen mit Recht oder Unrecht sich weigert, dem deutschen Staatenbunde beizutreten. Daß die Diplomaten, ohne das böhmische Volk vorher zu hören, Böhmen, Mähren und Schlesien dem selig verschiedenen deutschen Bunde, oder vielmehr der Zahl der deutschen Bundesstaaten zugerechnet haben, ist ein Unrecht. Es hat nicht gerügt werden können, weil das böhmische Volk keine Zunge zum Sprechen hatte, weil man es nicht als eine Nation gelten ließ, weil es keine Vertreter hatte — denn die sogenannten böhmischen Landstände könnten nur als eine Satyre auf eine Volksvertretung gelten. Böhmen war seit der Schlacht am weißen Berge einem übermächtigen, aus allen Nationen, Spaniern, Italienern, Ungarn, Deutschen und wenig Böhmischen bestehenden Herrenstande, sodann einem Heuschreckenheere von Beamten und einer schlauen, im Dienste der Politik befangenen Geistlichkeit anheimgegeben, welches schöne Kleeblatt sich innigst vereinigte, den Begriff der Unterthänigkeit zur Herrschaft, zur andern Natur und zur Gewohnheit zu erheben. Metternich, den der alte Dichter Tiedge nicht mit Unrecht den Fürsten der Mitternacht nannte — was die Dresdener Censur merkwürdiger Weise übersehen hat — Metternich wußte diese drei gewalthabenden Mächte so für sein Drucksystem zu verwenden, daß ein künstliches System daraus entstand, welches leider! länger gehalten und gedauert hat, als es von Gottes- und Menschenrechts wegen gesollt hätte.

Wenn man also mit Böhmen friedlich verhandelt und keinen Zwang androhet (wie leider in Frankfurt geschehen), so wird sich ganz Deutschböhmen uns mit Freuden anschließen, das Stockböhmen aber durch einen Vertrag beitreten, der den Czechen ihre Nationalität sichert und uns alle Vortheile gewährt, die wir auch wünschen können.

Vermischtes.

Der österreichische Kaiser ist noch nicht zurückgekehrt. Daß ihm seine Gesundheitsreise unter jetzigen Umständen nur nicht die Krone kostet!

Die deutsche constituirende National-Versammlung ist nach einem feierlichen, unter Glockengeläute und Kanonendonner stattfindenden Zuge in die Paulskirche, am 18. Mai im Sitzungssaale (dem uralten sogenannten Römersaale) eröffnet und Heinrich v. Gagern zum vorläufigen Präsidenten, v. Soiron zum Vice-Präsidenten gewählt worden.

Der kommandirende General der Schleswig-Holstein'schen Armee, v. Wrangel, hat am 18. Mai als Schadenersatz für die aufgebrachten deutschen Schiffe den Jütländern 2 Millionen Thaler Kriegssteuer aufgelegt, welche aber bei Herausgabe jener Schiffe zurückgezahlt und im Weigerungsfalle von den Soldaten mit Gewalt eingetrieben werden wird.

Am 31. d. Mts. wird eine Versammlung von Abgeordneten der deutschen Ufer-Staaten zur Begründung einer deutschen Kriegsflotte in Hamburg eröffnet werden.

In Paris sind die Sitzungen der National-Versammlung bis jetzt nicht mehr gestört worden. Es herrscht eine allgemeine Entrüstung über den Versuch der Communisten, eine Schreckensregierung, wie

Vaterländisches.

Lauban. Hier ist man allgemein entrüstet über die schauderhafte Verleumdung des jetzigen Consistorial-Präsidenten, sonstigen Kreislandrath von Uechtritz, der hier für das Volkswohl überaus viel gewirkt hat. Um nur Eins anzuführen: seine Fürsorge für die armen Weber sichert ihm allein den Dank des Volkes, anderer Dinge, wie die Chaussee nach Kohlfurt, u. s. w., nicht zu gedenken.

In Seidenberg werden Bürgerversammlungen im Malzhause gehalten, welche ein guter Geist beseelt. Man will auch hier die alte Schützengilde in eine Bürgerwehr umbilden, wodurch die Schützengilde in ihre alte und ursprüngliche Bestimmung wieder eingesetzt wird.

Berlin. Hier wird man wieder witzig — d. h. man fängt an, sich behaglicher zu fühlen, und die berlinische Natur kömmt zum Vorschein. Die Demagogen Held, Eichler, Eylert u. s. w. müssen jetzt viel leiden, nachdem sie sich allerdings selbst prostituirt haben. Hier ein Beispiel nach der Schlesischen Zeitung, vor dem ich sagen muß, daß der jetzt beinahe auseinander gesprengte politische Clubb, welcher nur das Volk durch Anschläge und Flugblätter in Aufregung erhielt, seine Sitzungen an dem Orte hielt, wo früher Schreier's Affentheater das Publikum ergötzte: „In Hauptschreier's Affentheater täglich Abendvorstellung mit bengalischer Beleuchtung. Demagogen (Volksleiter)! Citoyens (Bürger)! Dieses à la Parisienne (nach Pariser Muster) arrangirte (angeordnete) Affentheater übertrifft alle früher gesehenen an nie gesehener Wildheit und Bescheidenheit, und gewährt in diesen trüben Zeiten Kindern, ja selbst Erwachsenen, Ueberraschung und Zerstreuung. In seinen Vorstellungen nur momentan (augenblicklich) unterbrochen, fährt es unermüdlich fort, sich dem Zeitgeschmack zu widmen. Wir laden indeß zu schleunigem und vermehrtem Besuch ein; denn bereits beginnt in der Truppe das unerbittliche klimatische Hinsterben, und es will der zoologische (wo lebende Thiere im Freien gezeigt werden) Garten, selbst geprüft durch ernste Erfahrungen, die erbetenen Garantieen (Sicherstellungen) nicht übernehmen. Berlin, im Wonnemonde 1848. Hauptschreier, Direktor des Affentheaters à la Parisienne.“ (NB. Auch in andern Städten Germaniens (Deutschlands) gibt es Affentheater à la Parisienne. Getrost überlassen wir dem „Weltgericht der Geschichte“, zu entscheiden, welches das beste sei.)

Der auf der einen Seite so bitter angefeindete, auf der andern Seite wieder bis zum Himmel erhobene Prinz von Preußen hat Preußen mit einer in England angekauften Fregatte von 60 Kanonen ein nicht übles Geschenk gemacht.

Aus dem Großherzogthum Posen leider nichts Neues, als die traurigen Nachrichten von Plünderung, Mord und Todschlag u. s. w. durch die polnischen Insurgentenhaufen. So aus Santomysl am 9. und 10. Mai, aus Kurnik am 7. und 8., ebenso aus Bnin, der Kolonie Dembno, Murowana-Goslin, Zakschewer-Hauland, Pleschen, Zerkow-Miloslaw u. a. O.

Gehört Böhmen zu Deutschland?

Diese jetzt hochwichtige Frage kann nur geschichtlich entschieden werden. Die zechischen oder slavischen Böhmen, insgemein Stockböhmen genannt, behaupten: nein, wir gehören nicht zu Deutschland und wollen daher in das neue Reich eines deutschen Staatenbundes nicht aufgenommen werden, die Frankfurter National-Versammlung auch nicht beschicken. Die Deutschen in Böhmen widersprechen dem und wollen in den deutschen Bund aufgenommen werden.

Die Aufregung beider Theile ist sehr groß. Die slavische Partei, welche, vielleicht von Rußland angefeuert, seit Jahren schon darauf hinwirkt, alle slavischen Völker unter Einem Zepter, natürlich dem russischen, zu vereinigen, schürt das Feuer eben so heftig, als die katholische Geistlichkeit in Polen. Im Hintergrunde stehen überall die Jesuiten, welche, da sie jetzt geschlagen sind, unter allen Umständen einen allgemeinen Krieg wollen, damit die Augen von ihrem irreligiösen Treiben, überhaupt von den Religionsfragen ab, und auf die Politik geleitet werden, wonächst sie im getrübten Wasser fischen und sich überall wieder geltend machen werden. Vorläufig treiben sie ihr Spiel vornämlich im Großherzogthum Posen; sie fehlen auch in Böhmen nicht. Sie fürchten nichts, als das Licht. Ein Nationenkampf, zwischen Slaven und Deutschen, das Furchtbarste, was wir denken können, würde nach ihrer Hoffnung dem Rationalismus, der in den Deutschen seinen ewigen Hort hat, mithin dem Lichte oder Aufklärung ein baldiges Ende — ein Ende mit der Knute und der Lanze, mit Feuer und Schwert machen. Das ist keine Jesuitenriecherei, das ist eine auf genaue Kenntniß der neuesten Machinationen gestützte Ueberzeugung. In Prag selbst sitzen seit Jahren schon Jesuiten, welche unterstützt von Rußland, dessen Diplomatie auch den Jesuitismus nicht verschmäht, den Nationenkampf vorbereitet haben und jetzt einen günstigen Zeitpunkt zu Ausführung ihrer Pläne finden. Ein großer Theil der gebildetsten Böhmen neigt sich dieser Partei zu, ohne deren Absichten zu kennen; Männer von hoher Wissenschaft, beseelt von Menschenliebe und voll der erhabensten Tugenden, sehen wir im jenseitigen Lager. Sie würden gegen uns kämpfen, nicht bekannt mit der Sache, für die der Krieg entbrennen soll, vermeintlich für die Erhaltung ihrer Nationalität, ihrer Volksthümlichkeit, die ihnen so heilig ist, als uns unser deutsches Volksthum. Sie sind Werkzeuge in fremden Händen, in den Händen der größten Diplomaten aller Zeiten, der Jesuiten; sie wissen es nicht,

denn sonst würden sie sich von ihren deutschen Nachbarn nicht trennen, dies um so weniger, als ein sehr großer Theil Nichtkatholiken, d. h. Hussiten oder Utraquisten ist. Auch in religiöser Beziehung sind sie von deutschen Priestern, den zahlreichen Ultramontanen Oesterreichs, der Leibgarde Metternich's, lange hart gedrückt worden, so daß die Zahl der Utraquisten, indem man sie mit den Katholiken zählte, auch nie an den Tag gekommen ist.

Deutschland muß sich also vor Allem davor hüten, an Böhmen ein Unrecht zu thun. Dies würde aber geschehen, wenn man Böhmen zwingen wollte, dem deutschen Bunde beizutreten. Denn Böhmen ist weder ein deutsches Land, noch hat es je zum deutschen Reiche oder zum deutschen Bunde gehört.

Oesterreich ist dem deutschen Bunde nur mit seinen vormals zum deutschen Reiche gehörigen Besitzungen beigetreten. (Erster Artikel der deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815.) Böhmen hat niemals zum deutschen Reiche gehört. Ebensowenig Mähren und Schlesien. Wenn daher Oesterreich mit 11,893,182 Seelen in der Bundesmatrikel (1842) eingetragen ist, so ist allerdings Böhmen, Mähren und Schlesien dazu gezählt worden. Dies hat dem deutschen Bunde eine nicht unbeträchtliche Verstärkung verliehen. Denn wenn (nach der Zählung von 1842) die deutschen Provinzen, Oesterreich unter und ob der Ens, Steiermark, Kärnthen, Krain, Küstenland und Tyrol nur eine Bevölkerung von 5,356,867 ergeben, so würde dies eigentlich das Gebiet sein, womit Oesterreich dem deutschen Bunde zutreten dürfte. Der übrige Bestand, Böhmen, Mähren und Schlesien mit 6,502,918 Seelen ist nur durch eine willkührliche Deutung des ersten Artikels der Bundesakte hinzugerechnet worden. Diese Willkühr giebt jetzt keinen Beweis, denn wenn Alles, was die diplomatische Kunst in die Bundesakte hinein und aus derselben heraus erklärt hat, als rechtsbeständig angesehen werden sollte, so würden wir mit unserm Vereinigungsplane nicht weit kommen.

Soll Deutschland wirklich zu einem Bundesstaate — jedoch um Himmels Willen ohne einen Kaiser mit Hofstaat u. s. w. — vereinigt werden, so muß Wahrheit und Recht die Angel sein, um die sich Alles dreht, an der Alles festgehalten wird. Ob das deutsche Reich um 6½ Millionen Volkes ärmer wird, kommt also nicht in Frage, sondern nur: ob Böhmen mit Recht oder Unrecht sich weigert, dem deutschen Staatenbunde beizutreten. Daß die Diplomaten, ohne das böhmische Volk vorher zu hören, Böhmen, Mähren und Schlesien dem selig verschiedenen deutschen Bunde, oder vielmehr der Zahl der deutschen Bundesstaaten zugerechnet haben, ist ein Unrecht. Es hat nicht gerügt werden können, weil das böhmische Volk keine Zunge zum Sprechen hatte, weil man es nicht als eine Nation gelten ließ, weil es keine Vertreter hatte — denn die sogenannten böhmischen Landstände könnten nur als eine Satyre auf eine Volksvertretung gelten. Böhmen war seit der Schlacht am weißen Berge einem übermächtigen, aus allen Nationen, Spaniern, Italienern, Ungarn, Deutschen und wenig Böhmischen bestehenden Herrenstande, sodann einem Heuschreckenheere von Beamten und einer schlauen, im Dienste der Politik befangenen Geistlichkeit anheimgegeben, welches schöne Kleeblatt sich innigst vereinigte, den Begriff der Unterthänigkeit zur Herrschaft, zur andern Natur und zur Gewohnheit zu erheben. Metternich, den der alte Dichter Tiedge nicht mit Unrecht den Fürsten der Mitternacht nannte — was die Dresdener Censur merkwürdiger Weise übersehen hat — Metternich wußte diese drei gewalthabenden Mächte so für sein Drucksystem zu verwenden, daß ein künstliches System daraus entstand, welches leider! länger gehalten und gedauert hat, als es von Gottes- und Menschenrechts wegen gesollt hätte.

Wenn man also mit Böhmen friedlich verhandelt und keinen Zwang androhet (wie leider in Frankfurt geschehen), so wird sich ganz Deutschböhmen uns mit Freuden anschließen, das Stockböhmen aber durch einen Vertrag beitreten, der den Czechen ihre Nationalität sichert und uns alle Vortheile gewährt, die wir auch wünschen können.

Vermischtes.

Der österreichische Kaiser ist noch nicht zurückgekehrt. Daß ihm seine Gesundheitsreise unter jetzigen Umständen nur nicht die Krone kostet!

Die deutsche constituirende National-Versammlung ist nach einem feierlichen, unter Glockengeläute und Kanonendonner stattfindenden Zuge in die Paulskirche, am 18. Mai im Sitzungssaale (dem uralten sogenannten Römersaale) eröffnet und Heinrich v. Gagern zum vorläufigen Präsidenten, v. Soiron zum Vice-Präsidenten gewählt worden.

Der kommandirende General der Schleswig-Holstein'schen Armee, v. Wrangel, hat am 18. Mai als Schadenersatz für die aufgebrachten deutschen Schiffe den Jütländern 2 Millionen Thaler Kriegssteuer aufgelegt, welche aber bei Herausgabe jener Schiffe zurückgezahlt und im Weigerungsfalle von den Soldaten mit Gewalt eingetrieben werden wird.

Am 31. d. Mts. wird eine Versammlung von Abgeordneten der deutschen Ufer-Staaten zur Begründung einer deutschen Kriegsflotte in Hamburg eröffnet werden.

In Paris sind die Sitzungen der National-Versammlung bis jetzt nicht mehr gestört worden. Es herrscht eine allgemeine Entrüstung über den Versuch der Communisten, eine Schreckensregierung, wie

die von 1793 war, einzuführen. Der französische Gesandte in Berlin warnt vor jedem bewaffneten Einschreiten zu Gunsten Polens, weil dieses Land sonst unwiderruflich verloren sei. Nur Unterhandlungen seien im Stande, jetzt ein Königreich Polen wieder zu begründen.

Der Landtag wird in Böhmen zu Prag am 7. Juni eröffnet werden.

Die Serbier sind bei der Festung Semlin mit 40 Kanonen in Ungarn eingefallen.

Die Sachsen im Großherzogthum Siebenbürgen haben als Zeichen, daß sie nicht mit Ungarn Einen Staat ausmachen wollen, überall die österreichischen Farben und Kokarden aufgesteckt.

Die Engländer fangen jetzt an loszugehen auf die übermäßigen Einkünfte der hohen Geistlichkeit, welche bis über die Ohren in der Wolle sitzt und faullenzt, während die niedere Geistlichkeit, welche fast allein den Gottesdienst abhält, halb verhungert.

Publikationsblatt.

[1949] **Bekanntmachung,**

den Wollmarkt in Görlitz betreffend.

Mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien wird der hiesige Wollmarkt am zweiten Juni c. allhier abgehalten werden.

Görlitz, den 6. Mai 1848. Der Magistrat.

[2185] Zur Regulirung der Buden- und Zeltplätze vor dem Schießhause werden alle Diejenigen, welche zu dem bevorstehenden Pfingstschießen Buden oder Zelte aufzustellen beabsichtigen, hierdurch aufgefordert, sich dieserhalb bis zum 8. Juni c. bei dem Bauverwalter Horter zu melden und notiren zu lassen, am 9. Juni Nachmittags um 4 Uhr aber sich an Ort und Stelle einzufinden, um von der damit beauftragten Deputation die Anweisung der Plätze zu gewärtigen; und wird bemerkt, daß Diejenigen, welche gegenwärtiger Aufforderung nicht nachkommen, unberücksichtigt bleiben müssen.

Görlitz, den 21. Mai 1848. Der Magistrat.

[2186] Sonnabend den 27. d. Mts. sollen im hiesigen Bauzwinger verschiedene alte Baumaterialien (auch etwas Nutzholz) gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Görlitz, den 21. Mai 1848. Der Magistrat.

[2187] Es soll die diesjährige Gras- und Obstnutzung des auf der Jakobsgasse sub No. 837. hierselbst gelegenen Stadtgarten-Grundstücks öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu steht ein Termin am 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Bedingungen im Termine erfolgen wird. Görlitz, den 21. Mai 1848. Der Magistrat.

[2171] Mittwoch den 31. Mai 1848, von Nachmittags 2 Uhr ab, sollen in der hiesigen Königlichen Strafanstalt mehrere Centner alter Lumpen meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Görlitz, den 19. Mai 1847. Die Direction der Königl. Strafanstalt.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[2076] **Mehrere Tausend Schock Stroh-Seile**

sind zu verkaufen auf dem Dominio **Nieder-Moys.**

[2127] **1 fette Kuh** und

50 Stück fette Schöpse

stehen auf dem Dominio **Burau** bei Halbau zum Verkauf.

[2152] In der Dreifaltigkeitskirche ist zu verkaufen: eine Mannsstelle Litt. E. No. 363., der Kanzel gegenüber; in der Petri- und Paul-Kirche: eine Mannsstelle Pars I. No. 5. beim Eingange der Doppelhalle rechts. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Solide, sichere und anempfehlungswerthe Capitalsanlage.

[2018] **Das große Badische Staatsanlehen**

von 14 Million Gulden, von den Landesständen errichtet und garantirt, bietet Gewinne von 14mal **50,000**, 54mal **40,000**, 12mal **35,000**, 23mal **15,000**, 2mal **12,000**, 55mal **10,000** bis abwärts **42 fl.**

Die nächste Verloosung findet am 31. Mai 1848 statt, und sind hierzu bei unterzeichnetem Handlungshause Original-Loose à 17 thlr. zu beziehen. Plane und jede Auskunft gratis.

Julius Stiebel jun., Banquier,
Bureau Wollgraben in Frankfurt am Main.

Alle von mir bezogenen Loose nehme bis zum 30. Juni l. J., im Falle solche in dieser Ziehung nicht herauskommen sollten, jederzeit à 16 thlr. zurück, daher die Einrichtung getroffen ist, daß zur Pesterſparung nur der Coursverlust von 1 thlr. einzusenden ist.

Solide Männer, die sich mit dem Debit befassen wollen, erhalten einen schönen Rabatt.

[2172] Den hiesigen und auswärtigen Herren Seifensiedern die ergebenste Anzeige, daß ich bei der jetzt so nahrlosen Zeit Formen, die kleinere, nämlich 14er, 12er und 10er, für 7 Pf., 8er und 6er ohne Kapsel für 9 Pf., gut und schön umgieße, und bittet um recht viele Bestellungen

der Zinn- und Formengießer **A. Hayn** in Görlitz, No. 199.

[2173] Ein noch brauchbarer Wirthschaftsschrank mit Glasthüren ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen in der Seidenfärberei, Helle- und Rosengassen-Ecke.

[2175]

Neue engl. Matjes-Heringe,
große Brabanter Sardellen,
frische Nanteser Sardines à l'huile,
große vollsaftige Apfelsinen,
schöne große Mess. Citronen

offerirt **Eduard Zitschke.**

[2178]

Milch-Verkauf.

Unterzeichnete wird vom 23. d. Mts. ab täglich früh 6 Uhr die Abend- und Morgenmilch, so wie sie die Kuh giebt, pro Quart 10 Pf. zum Verkauf nach Görlitz bringen. Der Stand ist am Schwibbogen.

Verw. **Klare.**

[2188] Ein starker, in gutem Zustande befindlicher einspänniger und ein halber zweispänniger Wagen stehen zum Verkauf in Schlauroth, No. 26.

[2176] **Berliner Weißbier** ist nun fortwährend vorräthig in **No. 350.**

[2177] Eine neue Sendung **Roßhaar-Röcke** (aus der Fabrik von C. E. Wünsche in Breslau) in acht verschiedenen Façons, sauber und sorgfältig gearbeitet, empfiehlt

verw. **J. C. Wünsche**, Brüderstraße, am Rathhause.

[2153] Eine Parthie Glas- und Thonflaschen stehen zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[2189] Auf dem Fischmarkt No. 47 b. werden alle Arten Kränze und Kreuze und was sonst noch zur Ausschmückung der Leichen gehört, gewunden und verfertigt von Frau **Conrad.**

[2174] Es werden alte Gewehre mit Bayonnetten zu kaufen gesucht von

J. Gutmann, Oberlangengasse No. 160.

[2156]

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel sowie hochgeehrten Publikum erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als **Sattler, Wagen-Fabrikant** und **Tapezirer** etablirt habe. Wagenzeichnungen nach den neusten Formen in allen Gattungen liegen zur gefälligen Ansicht bereit. Ich bitte gehorsamst, mich mit zahlreichen Aufträgen zu beehren und werde bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen durch geschmackvolle Arbeit, sowie durch reelle Bedienung und möglichst billige Preise zu erhalten.

Wilhelm Brückner,
an der Kahle neben dem Gasthofe zum „goldnen Strauß."

[2190] **Gefundene Kette.** Am Freitage den 19. d. M. ist auf der Chaussee zwischen der Eisenbahn und der weißen Mauer eine starke Wagenkette gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertions-Gebühren zurückerhalten bei

Gottfried Grasse in Rauschwalde.

[2180] **Untermarkt No. 321.**
sind verschiedene große und kleinere Logis zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

[2181] Die zweite Etage in dem Hause der Apotheke am Obermarkt No. 133a. ist von Johannis ab an ruhige, stille Miether zu vermiethen.

[2179] Eine Stube mit Kammer ist zu vermiethen Langengasse No. 160.

[2019] In dem Hause No. 117. auf der Obergasse ist die dritte Etage nebst Zubehör zu Johanni zu vermiethen.

Metzke, Bäckermeister.

[1541] Eine Stube mit oder ohne Möbels ist an einen oder zwei Herren zu vermiethen und sogleich zu beziehen Apothekergasse No. 261.

[2161] Ein junges, gebildetes Mädchen, welches befähigt ist, gründlichen Unterricht im Klavierspiel, so wie in der französischen Sprache zu ertheilen, sucht in einer Familie als Gehülfin der Hausfrau unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen. Geneigte Offerten werden erbeten unter Chiffre M. A. S. in die Expedition des Anzeigers.

[2182] Ein junger Mensch, geübt im Schön-, Schnell- und Orthographisch-Schreiben, wünscht ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Görl. Anzeigers.

[2183] Die Unterzeichneten erklären, daß sie um des Friedens Willen, der ihnen werth und theuer ist, ihren Protest gegen die vom Preußischen Staatsministerium ausgegangene Zurückberufung des Prinzen von Preußen nicht absenden werden.

Sollte jedoch irgend eine Demonstration von hier aus im entgegengesetzten Sinne erfolgen, so werden sie nebst vielen anderen Männern gleichfalls ihre Ansicht durch einen Protest aussprechen.

Görlitz, den 21. Mai 1848.

Die Unterzeichner des Protestes gegen die Zurückberufung des Prinzen von Preußen durch das Preußische Staatsministerium.

[2191] Anfrage!

Wie hoch belaufen sich die Kosten der Katzenmusik des letzten Sonnabend und wie hoch diejenigen der Musik am vorgestrigen Tage?

[2184] Ich warne den Herrn Schuhmachermeister Adolph hiermit, künftighin seine anzüglichen Reden über den römisch-katholischen Glauben nicht mehr in Anwendung zu bringen, sonst möchte dem unüberlegten Klugsprecher vielleicht später das Maul gestopft werden. V.....

Fremdenliste vom 19. bis incl. 20. Mai 1848.

Gold. Krone. Friedländer, Kaufm. a. Bunzlau. — Gold. Baum. Krause, Fabrik. a. Polkwitz. — Braun. Hirsch. v. Gersdorf, Rittmeister a. Kieslingswalde. v. Gersdorf, Kammerh. a. Rothenburg. v. Kleist, Ritterguts b. a. Moholz. v. L'Estocq, Ob.-Lieut. a. Ebersbach. v. Bose, Rittergutsbesitzer a. Ober-Rudelsdorf. Graf zu Lippe, Rittergutsb. a. Küpper. Graf Löwen, Rittergutsb. a. Nieder-Rudelsdorf. v. Uechtritz, Präsid. a. Breslau. v. Wolff, Rittergutsb. a. Krischa. v. Gersdorf, Rittergutsb. a. Heidersdorf. v. Nostitz-Wiedebach a. Arnsdorf. Fürst Reuß, a. Jänkendorf. Hempel, Gutsbes. a. Gruna. Grünwald, Maj. a. D., a. Warmbrunn. Grell, Baumeist. a. Hoyerswerda. Weishaupt, Baumeister a. Berlin. Die Kaufl.: Schöck a. Altenburg, Blank a. Leipzig, Soloschin, Schirmer u. Seegers a. Breslau, Michalowsky a. Wien. — Preuß. Hof. Die Kaufl.: Heyne a. Berlin, Fensky a. Sorau. — Gold. Strauß. Ertel, Maschinenbauer a. Posen. Die Kaufl.: Lesser a. Brotterode, Löwenkrug a. Bialistock. — Rhein. Hof. Schapiro a. Odessa, Schuhan a. Brody, Kaufm. Adler, Justit. a. Lommatzsch. Dyhrenfurt, Oekon. a. Pöpelwitz. v. Deymaueley, v. Spaley, Ordöley u. Stögerz, Magnat. a. Ungarn. Anschütz u. Berthold, Kaufl. a. Breslau. Crokowski, Gutsbes., mit 2 Töcht. a. Warschau. v. Schönborn, Majoratsh., u. Majorin v. Schlichten a. West-Preußen. Reichel, Kaufm. a. Löbau. Krumbholz, Fleischer a. Neiße.

Schnellpressendruck von G. Heinze und Comp.